

# Bergwart

Mitteilungen der Deutschen Alpenvereine  
„Moravia“ (Brünn) und Preßburg



Herausgeber: Deutscher Alpenverein „Moravia“, Brünn, Am Bergl 9  
Verantwortl. Schriftleitung: Ing. Karl Solta, Brünn, Glacis Nr. 55  
Erscheint wenigstens sechsmal im Jahr — für Mitglieder kostenlos  
Druck und Versand durch Josef Klár, Brünn, Fröhlichergasse Nr. 55

Folge 27  
November 1934  
53. (5.) Vereinsjahr

Deutscher Alpenverein Moravia, Brünn

## Einladung zur 53. Jahreshauptversammlung

für Donnerstag den 13. Dezember 1934, 20 Uhr, Speisesaal des Deutschen Hauses

### Tagessordnung:

1. Verlesung des Berichtes über die letzte Jahreshauptversammlung
2. Verlesung des Jahresberichtes
3. Kassenbericht und Bericht der Rechnungsprüfer
4. Festsetzung des Jahresbeitrages und der Eintrittsgebühr für 1935
5. Bericht des Hüttenwartes
6. Verleihung des Ehrenzeichens für 25jährige Mitgliedschaft
7. Wahl der neuen Ausschuhmitglieder
8. Anträge und Mitteilungen

Nach Abwicklung der Tagessordnung:

### „Das Vereinsjahr 1934 in Bildern“

Anträge müssen sachungsgemäß 8 Tage vor der Hauptversammlung dem Ausschusse schriftlich vorgelegt werden. Eine besondere Einladung zur Hauptversammlung mittels Postkarte erfolgt nicht mehr. Die Mitglieder werden gebeten, den Tag vorzumerken und bestimmt zu erscheinen.

Der Ausschuß des D. A. V. Moravia

Deutsch-akademische Alpenvereinsgruppe, Brünn

Die diesjährige

## ordentliche Vollversammlung

findet Montag den 26. November 1934 im Pilslerzimmer des Deutschen Hauses  
um 20 Uhr statt.

Die Gruppenleitung

Deutscher Alpenverein Preßburg

## Einladung zur 5. Jahreshauptversammlung

für Mittwoch den 12. Dezember 1934, 20 Uhr, Gasthaus Lechner, Hodzoplatz

### Tagessordnung:

1. Verlesung der letzten Verhandlungsschrift
2. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr
3. Kassenbericht und Bericht der Rechnungsprüfer
4. Festsetzung des Jahresbeitrages für 1935
5. Wahl des neuen Ausschusses
6. Anträge und Mitteilungen

Der Ausschuß des D. A. V. Preßburg

# Ein neuer Höhenweg von Hütte zu Hütte

Von Ing. Julius Simon

Der „Wiener Höhenweg“, der, vom Felsberg ausgehend, über vielfach wechselndes Gelände, hohe Scharten, durch weite Steinflure zu herrlich gelegenen opalfarbenen Seen und stattlichen Schutzhütten, über Firne und Gletscher ins Glocknergebiet führt, ist Wirklichkeit geworden.

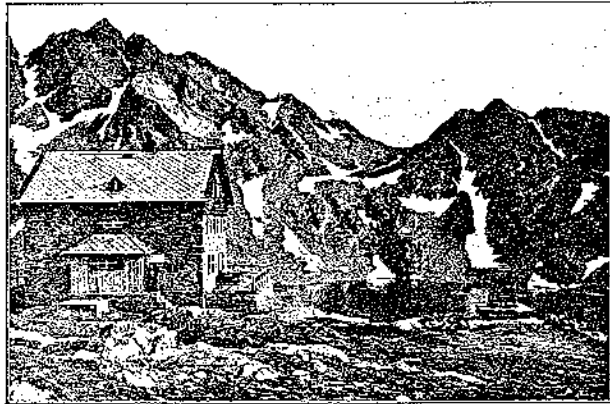
Ein „Weg“ im gewöhnlichen Sinne dieses Wortes ist es zwar nicht und gar so leicht und mühelos, daß auch Mindergeübte und weniger Erfahrene denselben ohne Fährnisse (Nockberger,

Am nächsten Morgen stiegen wir, gemächlich wandernd, bei gutem Wetter den bekannten Adolfs-Zinke-Weg hinan zur Oberen Seescharte, wo sich uns ein köstlicher Blick auf Wangenisee und Wangeniseehütte bot. Wie oft hingen unsere Gedanken an diesem rauhen Fleckchen Erde — unserer Bergheimat! Kein Wunder, daß mir nach kurzer Rast abwärtssetzten, über Bergschutt und Firn, dem neuen Felssteige folgend, und waren alsbald in unserem gemüthlichen Heime, das durch die glückliche Lösung des Terrassen- und Gletscher- und Seebauwerks eindrucksvoller denn je den blauen Bergsee überragt.

Noch am selbigen Tage gedachten wir einen der umliegenden Dreitausender anzugehen. Nachmittags war's und köstlich brannte die Sonne. Weglos, über nasse Grashänge, über den nagel-fressenden Gneis und steile Schneefelder ließen wir uns zunächst von den Resten einer matten Notmarkte leiten, die dann plötzlich abfallend und wiederum steigend endlich zum Gipfel des Beckes (3283 m) führt. Der war außer Programm. „Also auf zum Kreuzkopff!“ „Bis zum Gipfel kann's nicht mehr weit sein!“ Helmmut immer voraus. Der Berg Rücken, zuerst mächtig breit, wird schmaler und schmaler, wird zum ungangbaren, zerrissenen Glat\*) mit abschüssigen Wänden, wird hier zur schwierigsten Stelle dieses Anstieges. Schon hatte sich Helmmut verhaut und mußte aus der Wand geholt werden. Seile und Kletterseile waren nicht zur Stelle — also zurück. Der Berg hatte unseren mutwilligen Angriff abgelehnt. Wir schieden ohne Groll. Die herrliche Fernsicht ließ den Schmerz über verjagte Gipfelsreue rasch vergehen und uns in bester Stimmung in unserer gasförmigen Hütte laden.

Für Mittwoch, den 18. Juli, hatten wir Programm. Ein Morgen voll sonniger Pracht entsproß dem All. Tiefblau wölbte sich der Himmel. Der Wind schief noch in den rauhen Klüften der Berge, als wir, diesmal zu viert, drei Männer und eine junge Frau, im Schatten der von Blockwerk und Moränen-schutt besäten Felsklüfte, wiederholt steile Schneehänge querend, der Bergschichtscharte (2979 m) zustrebten. In etwa 1 1/2 Stunden war die Sattelhöhe erreicht, in weiteren drei Viertel Stunden standen wir beim Steinmann auf dem Gipfel des östlichen Berchschkopfes (3077 m). Ein köstlicher Rundblick lohnte die kleinen Mühen dieses Anstieges. Vor uns lagen die kleinen Nischen dieses Anstieges. Vor uns lagen die Spitzen der Debantaler Alpen (Schobergruppe), im Rund die drei Rinnen und viele der vielgestaltigen Gipfel und schimmernden Gletscher-

\*) Südostgrat.



Wangeniseehütte im Juli 1934

A. Sobek

„Mitteilungen“, Heft 6, 1934) begehen können, ist er auch nicht. Es ist eine Höhenwanderung in den Hochregionen der Alpen, durch die Fels- und Eisregion, daher kein Spazierweg, den man in mannigfaltiger Ausrüstung beschreiten darf. Wenn auch die Strecke keine technischen Schwierigkeiten bietet, ein Wetterumschlag kann leicht verhängnisvoll werden. Bergtafeln besagen jedenfalls, daß die Begehung der bezeichneten Wege und Steiganlagen auf eigene Gefahr erfolgt.

Die Wangeniseehütte, noch mehr aber die Adolfs-Nockberger-Hütte am Großen Gradensee, haben durch die neue Beschürzung und die damit verbundene Erschließung dieses Teiles der Schobergruppe viel gewonnen, ja letztere ist dadurch erst lebensfähig geworden.

Durch die „Mitteilungen“ angeregt, beschloßen wir, Dummer, sein Sohn Helmmut und ich, einige Sommertage zu nützen, um den neuen Weg kennen zu lernen. So zogen wir denn Montag den 16. Juli mit dem Frühjahrszuges nach Döllach, waren bereits um 1/4 Uhr abends bei Nebelgiefeln im Anstiege zur Kaneralm und freuten uns nach der langen Bahnfahrt auf die guten Betten. Es kam anders. Alle Schlafplätze waren belegt, eine Wiener Gesellschaft und andere Touristen waren uns zuvor gekommen. Eine fragwürdige Maitröße am Fußboden nahm uns zwei, eine harte Bank Jung-Helmmut auf.

kuppen der Kumpzauer Dolomiten, Glockner, Wiesbachhorn, Sonnblitz und andere mehr der stolzen Berge bergsteigerischer Sehnsucht. Die Bergseen der Bäre er leuchteten wie große Perlen aus düsterem Bergschutt zu uns herauf.

Nach längerer erfrischender Gipfelrast ging's wieder hinunter zur Scharte, um auch dem Kreuzkopff (3181 m) unseren Besuch zu machen, dessen Besichtigung von dieser Seite aus weit weniger Schwierigkeiten bereitet. Flott und reich an lustigen Szenen, wozu insbesondere die Abfahrten im süßigen Schnee beitrugen, war die Rückwanderung zu unserem Standquartiere, zu unserer Hütte am See.

Donnerstag nahmen wir Abschied von unserer Herberge und ihren braven Wirtshäusern, um den weiteren „Wiener Höhenweg“ zu würdigen, dessen Teilstrecke: Wangeniseehütte (2508 m) — Niedere Gradenischarte (2796 m) den für den Deutschen Alpenvereins ein Moravia für alle Zeiten bedeutungsvollen Namen „Terdinand-Woja-Weg“ führt.

Der von der Moravia erbaute Steig schlängelt sich durch das „Schlauchkar“ gegen die Berchschicht hinauf, übersteigt den Hauptkamm, führt an der Westfront der brüchigen Wände des hohen Berchschkopfes in das Berchschkar unterhalb der Großen Gradenischarte, welche rechts oben bleibt, und zieht weiter über Gneisstrümmern an den südlichen Steilwänden der drei Weißwandspitzen vorüber. Einige ausgefachte, aber sonst gut begehbare Wegstücke sind durch kräftige Drahtseile gesichert. Man verliert zwar viel an Höhe — die kleine Linzer Hütte im Debantale wirkt verdächtig nahe — doch endlich geht's wieder aufwärts, auf steilen kurzen Stehren zur Niedere Gradenischarte (2796 m). Hatten wir bisher nur einen Alleingänger und drei unserer Wegbereiter begleitet — der Steig war streckenweise noch im Bau — und auch eine Genie erpählt, so erblickten wir in Schartenhöhe nun eine kleine Gruppe zünftiger Bergsteiger, die rüstig den vielfältigen Gratacken der Weißwandspitzen zustrebten. Wohl begrüßten wir uns durch Zuruf — — ein gegenseitiges Erkennen aber war es nicht. Im Hüttenluche der Gradeniseehütte fand wir nachher den Vermert: Ing. Karl Folla samt Frau, Karl Sobek.

Einmal auf der Niedere Gradenischarte, bestiegen wir nach dem Nockberger'schen Rezept den Kreuzkopff (3081 m) und ergötzen uns lange an den Wundern der nahen und ferren Bergwelt. Das Wetter ließ nichts zu wünschen übrig und doch zog's uns schon wieder talwärts. Es ist etwas Sonderbares um diese Uhrzeit in den Bergen. Unweit der Scharte besagte eine Bergtafel, daß wir uns bereits auf dem „Adolfs-Nockberger-Weg“ befänden. „Hier, lieber Wanderer, mußst du den Berggriff Weg deines Legions einer gründlichen Revi-

sion unterziehen.“ Zunächst geht's über blinkende Firnpolster, an massigen Felsblöcken vorbei über jumpfiges Gelände; dann aber leiten die reichlich vorhandenen Punktmarken über wichtige Felsterrassen, die in unregelmäßigen Stufen abfallen und reichlich Gletscher- und Moränen-schliff vergangener Zeiten tragen. Es ist ein lustiges Spinnweben und Klettern da hinunter, das nur ab und zu durch einen Beschauer unterbrochen wird. Stürzende Wasserfälle zerlegen das Gestein und zwingen zu mancherlei Umgehungen. Bei Neuschnee oder Nebel wird von den roten Wegzeichen nicht viel übrig bleiben. Damit muß man rechnen.



Kreuzkopff und Berchschkoppe vom Kreuzkopff

A. Sobek

Die am Nordufer des Großen Gradeniees erstandene Adolfs-Nockberger-Hütte (2483 m) besitzt unzweifelhaft eine sehr schöne Lage. Die im Umkreise liegenden eisgepanzerten Flanken der Berge, die stolzen Spitzen der Dreitausender wirken in ihrer Gesamtheit großartig und eindrucksvoll. Wäre diese Hütte nicht schon dort, sie müßte an dieser Stelle erbaut werden. Von Hütte zu Hütte, also ohne die Bergbesteigung, hatten wir etwa 3 1/2 Stunden gebraucht.

Nach einer gutverbrachten Nacht fand uns der junge Morgen des 20. Juli auf dem „Nudl-Ecker-Weg“, der streckenweise auch nicht als Weg angesprochen werden kann, der aber unstreitig das an hochalpinen Höhen reichste Teilstück des Höhenweges darstellt. Wald waren wir im wilden Kar, tief unter der Hornscharte, um schließlich wieder emporzusteigen. Über großen Bergschutt, graue Hänge und chaotisches Blockwerk, Überreste einstiger Bergherrlichkeit, über blendende Firne streckten wir einen gemein steilen, schmalen Schneerinne zu. Steinschlag mahnte zur Vorsicht. Er stammte von den Sprengarbeiten dreier Mannskente, die sich mühten, einen Steig im Fels erstehen zu lassen. Der Dummer ihrer Sprengschüsse widerhallte in den starren Wänden. Nach Überwindung der bösen Scherwinne, deren rechte Felsflanke etwa 240 Meter Drahtseil trägt, setzten wir nach 2 1/2 stündiger Wanderung den Fuß auf die Wächle der Horn-

scharte (2958 m). Die fidele Wiener, die uns die schönen Betten auf der Kaneralm vor der Nase weggeschmüpft hatten und die von da an in steter Jüngling mit uns blieben, hatten ihre Rucksäcke im rornigen Wächterschnee verstaubt und waren bereits im Vorstige vom Gipfel des Kreuzkopfes (3103 m). Wenn nun Hochberger sagt: „Aus der Spornscharte kann der Kreuzkopf in 1/2 Stunde leicht gewonnen werden“, so will ich dem nicht widersprechen, aber hinzusetzen, „mit aller Vorsicht, wobei der Grat nach Linsichtigkeit zu meiden ist.“ Der Berg gleicht einem riesigen Zimmerhaufen. Kragsteinplatten wie auch kleines Blockwerk liegen hier so lose und labil über- und durcheinander geschichtet, daß ein einziger unbedachter Schritt oder Griff schwere Gefahren auslösen kann. Prachtblüte bot auch hier der Gipfel, obzwar die blauen Berge der Dolomiten bereits verblähten und Nebelschneiden die Spitze des Glockners umhüllten. Schwer unheimlich war die Ruhe in den Riffen. Ein Blick, ein paar Worte noch ins Gipfelbuch — auch unser Holz und die Seiner waren darin vermerkt — dann ging's wieder felsab zur Spornscharte, von wo das ausgebreitete Hornfels nach etwa 10 Minuten Steifahrt ohne Unfall erreicht wurde. Eine Seilschaft, bestehend aus einem Herrn und seiner Begleiterin, benötigte im Vorstige hierzu fast eine geschlagene Stunde. Nach Überjähmung des salzigen Hornfelses trafen wir wieder die Wiener, die auf einer Moräne lagern, Kaffee kochten, der auch uns föhlich mundete. Inzwischen war Wolke auf Wolke herangefommen, Blick auf Blick zurüde hernieder, ein gewaltiges Brummen und Gepolter hub an — und jetzt kam, was kommen mußte, es gog fürchterlich. Im Sturmschritt laufen wir den Weg zur Oberfelder Hütte hinab, wo wir bereits erwartet wurden. Vater Hoban stand in der Tür, lächelnd wie immer, vielleicht auch ein klein wenig schadenfroh. Das Unwetter war bald vorüber, doch früher oder später Ammut, und als wir bei einem guten Tropfen Rotweins im gemüthlichen Stüttenstübchen saßen, lugten die hellen Sterne zu uns herein.

Was die Nacht versprochen, hatte der Morgen gehalten. Auf den umliegenden Höhen — den Klammerköpfen, dem Gschnitzkopf, Nuten Knapp, Hornkopf, Kreuzkopf usw. — lag wiederum Sonnenschein. So konnte der gut erkennbare Weg ins Trauerkar und der anschließende Aufstieg zu dem engen Sattel der Weiskopfsharte (2926 m) rasch überwunden werden. Die Wiener hielten mit. Unser nächstes Ziel war das B ö s e W e i b e l e (3121 m), dessen zackiger Gipfel in einer halben Stunde erreicht wurde. Konnten wir tagsvorher unsere Wäde noch in die unendliche Weite dieser Alpenwelt schweifen lassen, an diesem Tage zogen frühzeitig fahle Wetterköpfe auf und behinderten manchen Fernblick.

Auf dem gleichen Wege wie im Aufstieg stiegen wir zu unseren Rucksäcken zur Scharie zurück, überstiegen das spaltenlose, verschneite Reischlachfelseltes mangels einer Nüchtungsstapel nach links und kamen so auf eine Rotmarke, die ebenfalls zum Reischlachfelsel führt. Dort waren wir auf dem

„Friedrich-Senders-Weg“ und nahmen Richtung gegen das Bergertörl. Heiß und unheilbrohend brannte die Sonne durch die Wolfentore. Und richtig, knapp vor der Glereschütte brach ein Unwetter los, dem uns der Wind nach einem tüchtigen Lauf entrückte. Nach kurzen Geborgenheiten — der Regen hatte nachgelassen, es brunnelte wohl noch — trabten wir weiter. Der neue Höhenweg führt zunächst über saftige Almen, dann aber einen steilen, zum Teil wasserführenden, glitschigen Felssteig hinunter, der ein Sicherungsseil mehr gefordert, denn sichert. Ein kurzer Aufstieg vom Leiterbachgraben folgt. Um 6 Uhr abends war die ersehnte Salmhütte (2644 m) erreicht, wo nach nunmehr sechstägiger Wanderung ein Samstag eingekalkelt wurde.

Nach für Ruhetage bietet diese große, wohlausgerüstete Hütte Abwechslung in Hülle und Fülle — lohnende Spaziergänge, eine reiche alpine Flora — Edelweiß, die großen Guziane und unzählige Kogelsträuher wachen sozusagen vor der Hüttenfront —, Ausblicke auf die Berge der Schobergruppe und vor allem auf das gewaltige Glocknermassiv, das den vereisten Taltschluß hoch überragt.

Montag, den 28. Juli, machten wir uns an das letzte Stück des neuen Wiener Höhenweges. Ein bequemer Steig, dem sich abfallenden Almboden abgerungen, führt an den Südhängen des Schwertels- und Leiterkopftammes, immer hoch oberhalb des Leitertales, hinüber zu der zwischen den Leiterköpfen liegenden Stöckerharte (2443 m). Es ist dies eine Felsstufe, die ungewöhnlich schöne Tief- und Fernblicke gewährt. Tief drunten wuchert das ewige Eismeer der Paisterze mit seinen bläulichen Wasserzinnen und geheimnisvollen Gletscherränden. Das entzückende Bild der Paisterzenumräumung mit seinen urgewaltigen Höhen und gleichenden Firnen vervollständigt das wunderbare Bild, an dem wir uns nicht sattsehen konnten. Schon ungezogen wiederum graue Wolfentöge des Glockners folgen Gipfel, düstere Wetterköpfe stiegen da und dort auf und verhüllten schließlich auch die Sonne.

Durch die Wetterumhüllen der Vortage genüchigt, stiegen wir denn alsbald über Gesteins- halben, verwitterte Gneisplatten und ruffige Grashänge, einem kaum wahrnehmbaren Seilschlinge folgend, hinab zur Paisterze. Von einem Wegbau war während des ganzen Aufstieges noch nichts zu sehen, nur einige unter einer Felsnahe verborgene Rißelkerlatten ließen die kommenden Arbeiter ahnen. Die Wiener waren uns inzwischen nachgekommen. Nach Überkletterung der wallförmigen Schuttmoräne, die den Paisterzengletscher säumt und augenscheinlich von des Gletschers Schrumpfung zeugt, brach fast unvermittelt ein schweres Wetter über uns los. Es bligte und donnerte ganz unheimlich. Das in Strömen fallende Himmelsgebräu säuerte das ohnehins blanke Eis. Bald war jedoch der Gletscher überwunden und eine Steinwand gefunden, die halbwegs Schutz gegen das Toben des Unwetters bot. Nach kaum einer Stunde lachte wieder die Sonne. Wir standen auf der Franz-Josef-Höhe, waren damit am Ende unserer

Bergfahrt und waren die ersten Mitglieder der „Moravia“, die den Wiener Höhenweg zur Gänze begangen hatten.

Auf der neuen Wotkerstraße nahmen wir Abschied von unserer Wiener Gesellschaft und wanderten nunmehr talwärts, Seilgenblut zu.

Hier hat sich vieles geändert, Seilgenblut ist inzwischen Durchgangsstation geworden; die neue Straße hat es gedacht. „Es bleibt ihm seine Kirche, deren Inneres Streben die Glocknerwelt herausfordert haben mag, es bleiben ihm die Schätze, die Menschen, die darum leben. Aus kleinen Fenstern werden weiter drauße, in Blumenpracht gebedelte Häuser hinaufblinzeln in ein glühendes

### Allgemeine Mitteilungen

#### Schrifttum

Der Bergsteiger. Deutsche Monatschrift für Bergsteigen, Wandern und Schilanden. — Herausgegeben von Dr. u. D. Alpenverein. — Schriftleitung und Verwaltung: Wien, 7. Bez., Randgasse 19-21. — Verkaufspreis für den ganzen Jahrgang 17 Schilling, einzelne Hefte 2 Schilling.

Nr. 12, September 1934.

Die diesjährige Hauptversammlung des D. u. O. A. V. in Raduz gab Veranlassung zur Aufzeichnung der „Ausflüge und Bergfahrten zwischen Nöthikon und Nöhen“, die das Institutum Liechtenstein am Schaublag haben. Sechs Wälder stellen uns Landschaft und Schloß dieses glücklichen Ländchens vor Augen.

Einige Kunsthandwerke mit mexikanischen Aufnahmen von Schriftleiter Galkaber bilden den Mittelpunkt des Heftes. Sie bringen Eindrücke aus dem Gröner Tal nützlichsvoll zur Geltung (Hauptarbeit auf den Almen, im Hintergrund rauchende Dolomitenfelsplatten).

„Das Nöhen“ behält sich der Bericht von Kojef Steinlechner über eine Reise durch das abessinische Semienalgebirge, mit 4 interessanten Bildern ausgestattet, welche die bizarren Felsbildungen dieses afrikanischen, sich bis zu 4800 m erhebenden Hochgebirges heranschaulichen. Der Mitbringer der Bergsteigerzeit, Dr. Karl Bloedig, erzählt von der Schifflaplan, Rudolf Schneider von den Seealpen Nöhen.

Mit diesem Heft schließt der 4. (XII.) Jahrgang, der sich seinen Voranrömern würdig anreicht und die Zahl seiner Freunde und Bezüher gewiß vermehr hat. (Vgl. S. 7.)

Denkste an Ranga Parbat. Der Angriff 1931. Unter diesem Titel erscheint am 5. XII. eine Veröffentlichung von Rich Weiskopf, der nach dem Tode Merks die Führung der Expedition übernommen hat. Bestens schildert die Ergebnisse der Expedition vom Anfang bis zum letzten Ende. 180 Wärdungen in Tiefdruck sind objektive Augen der Wunderwelt des Himalajas und neben den lebendigsten Bericht der Arbeit, Sorgen und Taten der Expedition. Der Verlag S. Brudmann U. G. in München, bei dem das Buch erscheint, hat eine Subskription auf das Werk eröffnet. Der Subskriptionspreis von RM. 2.80 gilt bis zum 5. XII. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen.

Das Kantigebirge. Von Hans Hartmann. Herausgegeben von Karl Wien. Mit Zeichnungen von Jürgen Klein. 131 Seiten. Ganzleinenband M. 3.50. Verlag Josef Neel & Friedrich Pfeiffer, München. — Die Begrenzung des Himalajas stellt ein alpinistisches Großziel dar, an dessen Erreichung die deutsche Bergsteigergemeinschaft hervorragenden Maße beteiligt ist. Erst um die Jahresmitte hat sich eine deutsche Expedition unter Führung Willi Merks an ihm erneut versucht und Leistungen vollbracht, die sich jenen der beiden vorangegangenen deutschen Himalaja-Expeditionen unter Paul Bauer würdig anreihen. Von dem zweiten Versuch, in zweimonatlichem wechselvollem Ningen den Angriff bis zur Begrenzung des Gipfels vorzutragen, erzählt das hier vorliegende

Firnenmeer, hängen über Baumwälder, Wiesen und verfeinerte Wälder. Noch lange wird es dort aus kleinem Holz- und Steingehüll pocken und klappern — — aber das die Menschen dort still und eigenwillig gemacht hat, sie setzen ließ, was Stadt- und Talmenschen nurmehr zu ahnen vermögen und deshalb von der Begrenzung Seilgenbluts zu erzählen wissen, das hat man ihm genommen.“ (Vgl. Streibig.)

Der „Autokriften“ Ziele werden von nun an Elzabekhub und Franz-Josef-Höhe heißen. Wohl sind es jetzt noch Schutzhütten, ein Jahr später werden es vielleicht schon Hotels sein. Seilgenblut hat ausgeträumt.

Lagebuch, das der Jeder eines in vorerster Linie gestandenen Mitkämpfers entstammt. Im Abend, oft mit kalten Fingern beim flackernden Säulen der Wächter, solange die Eindrücke, die das Erlebnis des Tages hinterlassen hatte, noch nicht abgeklungen waren, wurden diese Aufzeichnungen niedergeschrieben; sie haben dabei eine Unmittelbarkeit der Darstellung gewonnen, die den Leser in immer steigendem Maße an dem hautnächsten Ningen teilnehmen läßt, das Sehen und Tragen im Kampf um die „fünf Sechshundert des großen Schnees“, wie die Eingeborenen den 8600 Meter hohen Kronendebing nennen, verstanden. Deutsche Weisheit und deutsches Gemüt werden zwischen den Felsen fürher und deutscher Heirat auch etwas von der Schönheit seiner Landschaft nach der Einfachheit dieser Höhen und der Gemeinschaft mit der Natur in fernem Köhland, einer Seilschaft, die deutscher Ehrgeiz und Wagnut immer wieder antreibt, die benachbarte unüberwindlichen Gefahren einer Überwindung zu bestehen, um endlich dennoch die heimathlichen Gärten auf dem überwindenen Berg auszupflanzen. Hartmanns Lagebuch von der Kantigebirge ist aber auch über das Alpenländliche hinaus ein Ninder deutscher Kameradschaftlichkeit und Treue auf fremder Erde und wird so zu einem Heftchen des deutschen Bergsteigers, der in den Tagen wiederemachter nationaler Geltung zu einem Vorbild fürherlicher und geistiger Jucht geworden ist.

#### Verkehrswesen

Neue Fahrtausweise. Infolge unseres Austrittes aus dem S. d. O. B. verließen die derzeit in Verwendung stehenden Fahrtausweise am 31. Dezember 1934 ihre Gültigkeit.

Die neuen (grünen) Fahrtausweise des Verbandes der deutschen Alpenvereine im NSDFL. (Stante mit Gültigkeit ab 1. Januar 1935) vom 1. Januar 1935 werden ab 1. Dezember 1934 ausgeben. Die Ausgabe hat die Firma Wollschlaeger-Waumann, Büchse, Rosenstraße, in entgegengesetztem Wege übernommen.

Für die Ausstellung des neuen Fahrtausweises ist die Vorlage der gültigen Alpenvereinsmitgliedskarte und ein Zahlungsbeleg notwendig.

Wir geben hiermit die Bedingungen für die Geltung der neuen Fahrtausweise bekannt:

Die Mitglieder der im Verband der deutschen Alpenvereine im NSDFL. Staate vereinigten Alpenvereine genießen auf den NSDFL. Staatsbahnen die für amtliche Vereine geltenden Tarifbegünstigungen.

Die Fahrtausweisung beträgt bei gemeinsamen Fahrten von mindestens sechs Alpenvereinsmitgliedern 33/4 v. H., und zwar in Personenzüge bei einer Entfernung von mindestens 16 km, in Eil- und Schnellzügen bei einer Entfernung von mindestens 31 km. Bei Entfernungen über 100 km wird die Fahrpreisminderung von 33/4 v. H. schon bei einer gemeinsamen Fahrt von drei Mitgliedern gewährt, von denen ein Mitglied jünger als 18 Jahre sein darf. Bei Entfernung über 200 km wird bei gemeinsamer Fahrt von drei Mitgliedern, einschließlich eines jugendlichen Mitgliedes eine

50prozentige Fahrpreisermäßigung gewährt; hierbei sind besondere Anmerkungen auszufüllen. In Tagen, an denen Sonntagsfahrkarten auszugeben werden (also für jeden Sonntag und für folgende Tage: 1. u. 6. Jänner, Ostermontag, 1. Mai, Christi Himmelfahrt, Pfingstmontag, Fronleichnam, 20. Juni, 5. u. 6. Juli, 15. August, 28. September, 28. Oktober, 1. November, 8., 25. und 26. Dezember) und überdies an letzten Gültigkeitstage der Rückfahrkarten bis 12 Uhr mittags können ermäßigte Fahrkarten für Personenzüge auch einzeln und in einer Richtung gelöst werden, und zwar getrennt für jede Fahrstreckung ohne Rücksicht auf die Strecke und deren Länge bei der Hin- und Rückfahrt. Eis- und Schmelzgelde können nur gegen Bezahlung des vollen Eis- oder Schnellzugszufchlages befristet werden.

An den vorgenannten Tagen wird auf den Autobussen der Staatsbahnen bei der Lösung von Rückfahrkarten eine 50prozentige Ermäßigung auch für Einzelfahrer gewährt; an den übrigen Tagen nur für Gruppen von mindestens drei Mitgliedern. Beim Kauf der Karten ist stets die Kuscheikarte vorzulegen. Alpenvereinsmitgliedern, die von der touristischen Fahrpreisermäßigung Gebrauch machen, wird im Verkehr mit dem Eisenbahnpersonal ein korrektes und loyales Verhalten zur Pflicht gemacht.

**Vortragswesen**

Luftige Anhängsbilder. Lichtbildervortrag von Sekr. Hugo Bezdel am Vereinsabend der Moravia, 11. Oktober 1934.

Wir freuen uns mit bestem Urzinsen, wenn tüchtlich sprachige Fotolinken den lieben Nächsten nicht verlassen in heissen Situationen."

Der erste Abend der heutigen Vortragerei vereinigte unter obiger Devise alle Schodenstrecken zu ununterbrochenem, 1 1/2-stündigem, unermüdlichem Gelsicht. Siezu

**Bereinsnachrichten**

**Vom Deutschen Alpenverein Preßburg**

Die 5. Jahreshauptversammlung findet am 12. Dezember statt. Die Tagesordnung ist auf der ersten Seite dieser Folge angeführt.

Abmeldung der Mitgliedschaft. Gene Mitglieder, die sich für 1935 abmelden wollen, müssen dies laut Erklärung vor dem 1. Dezember 1934 durchzuführen, sonst sind sie verpflichtet, den Mitgliedsbeitrag für das Jahr 1935 unbedingt zu entrichten. Vereinsanfschrift: Preßburg, Raffnerweg 1a/2.

Vortragsankündigung. Der in Preßburg sehr bekannte Dr. Ernst Hunaufer spricht am Dienstag, dem 27. November, um 20 Uhr im Neuen Vortragssaale des Rathhauses über „Saalbach, Röhthal, zwei Schiparadiese“.

Einjendung von Bergfahrtenberichten. Wir ersuchen unsere Mitglieder, welche im Winter oder Sommer 1934 (ab Weihnachte 1933) Bergfahrten unternommen haben, die Fahrtenberichte an uns zu senden, damit wir dieselben im Hinblick in die Leistungen gewinnen und den anderen Mitgliedern Anregungen geben können. Wir bitten um baldige Einjendung. Aufschrift: Raffnerweg 1a.

Wiederangebot. Billig abzugeben sind: Heilschrift (Neubuch) des D. u. D. A. V., folgende Jahrgänge: 1902, 1914, 1915, 1916, 1918, 1919. — Mitteilungen des D. u. D. A. V., 1908 gebunden, 1918, 1919, 1930—1933 getrefelt. Aufschrift: D. A. S. Preßburg, Raffnerweg 1a/2.

Bergfahrtenberichte 1933. Dr. C. Wafle und Hel. Kosi Schönhofer. S. 3 bis 20. 8. Brud-Rufsch — Pfandfaharte — Wofnerhaus — Salmhütte — Aldersruhe 3485 m — Wofmannshütte — Oberwalberhütte — Obere Dömdöwlscharte — Zofannenberg — Rudolfshütte. — Rißbüchel — Gaudea-

trugen vor allem die treffend witzigen Verse bei, die bald mit beständigem Spott, bald beiführend unter den Nagel auf den Kopf des Lesers trafen, während die Bilder diesmal außerst unzureichend wiedergegeben wurden. Reine und Bilder werden, in einem Abtun vereinigt, für alle Zukunft festgehalten, an den Vereinsabenden aufzulegen. Ja.

Das Fürstentum Nöchtenstein. Lichtbildervortrag von Dir. Karl Höß am Vereinsabend der Moravia, 15. Oktober 1934.

Direktor Höß (Zeldberg) hat sich mit diesem ausführlichen und anregenden Vortrag auf die denkbar günstigste Weise unseren Mitgliedern vorgestellt. Die Wanderung durch diesen — freilich nicht allzu großen — Staat bereite er als ungeduldig Führer durch eine langjährlg aufgedante Einleitung vor, in der er wohl alles berührte, was das Verständnis, ja sogar eine gewisse liebesberührende Neigung für dieses eigenartige Land fördern kann. Er besprach die geschichtliche Entwicklung dieser letzten deutschen Monarchie und ihre gegenwärtige juristische Stellung, die Landschaft mit ihrem anregenden Wechsel zwischen Hochgebirge und fruchtbarer Ebene, Seen und Anlegen des Rheins (Bemerkung!), die Bewohner, ihre Sprache, Eigenart und Lebensbedingungen, weiter Verkehrsverhältnisse und v. a. m.

Im eigentlichen Lichtbildervortrag führte er an Hand von über 70 ausgesucht schönen Lichtbildern von Feldsitz nach manchen alpinen Streifzügen — Gebirgsstod der „Drei Schöpfstein“ — mit umfassenden Fernsichten nach der Landeshauptstadt Baduz. Hier festelte vor allem HochNöchtenstein durch sein altertümliches Geratze, das dem Kunstsinne der Besucher ein Ehrenmal setzt. Nach einem Abschied in die Schweiz endete die Wanderung in Buchs. — In gedringter Fülle sah man Alpenlandschaften und historische Denkmäler einträchtig nebeneinander, weckentrickt und liebenswert.

Im Banne der Bilder und der Worte dankten die Zuhörer durch lebhaften und herzlichen Beifall dem Vortragenden, den wir hoffentlich bald wieder an unserem Vortragstische begrüßen dürfen. R. W.

Amstihütte — Gratkehnhütte — Olanauer Galt — Rißbüchel — Mitterfall — Engingeboden — Rudolfshütte — Sonnenhüt.

Dr. Fr. Böhm, Oftern 1933. St. Christoph — Nömerhütte — Schindlerhöhe — Moritzhöhe — St. Anton.

Dr. Fr. Böhm, sud. phil. R. Hausrecht, stud. techn. Karl Kraft. 1. 8. bis 14. 8. Vont — Drosauer Hütte — Wildhöhe — Bernagelhütte — Fuchslogel — Vandenburger Haus — Hochjochhöhe — Weißhugel — Sammoachhütte — Sinterer Schwätze — Hll. Millere und Westliche Marzellhöhe — Similanu — Similanuhütte — Sammoachhütte — Drenscharte — Schaflogel — Firmianischeide — Namolhaus — Gurgl. Leo Kraft und Rudolf Schwarz. 11. 8. bis 26. 8. Rotsdamer Hütte — Roter Rogel — Wildkogel — Kollengrat — Pforsheimer Hütte — Meherstein — Gleischer Fernerogel. — Radstadt — Seefachhaus — Seefach — Tauernkogel — Krähli — Turacher Höhe.

Fr. Schrammel, Rudolf Schwarz, R. Ludwig. Oftern 1933. Schladming — Galtensbergshaus — Heilerhütte — Schladminger Gleischer — Glatteinfattel — Simonshütte — Hallstatt.

Rudolf Schwarz. 19. bis 31. 8. Dolomiten. Innichen — Maffolshütte — Ranzel — Einferlofer — Oberbadernjoch — Willelejach — Drei-Zinnen-Hütte — Watenkofel (Nordostkogel) — Drei-Zinnen-Hütte — Waternjattel — Alf. Principe Umberto — Grohe Zinne — Schinderhock — Cortina — Meidenberger Hütte — Rocella da Lago — Becco di Mezzodi — Groda da Lago (Ostwand) — Cinque-Torri-Hütte — Hauptturn der Cinque-Torri — Ruvofan — Falszaregogel — Rordoihoch — Cima di Rossi — Sellajoch — Rabella — Fimfingerhöhe (Draunenstaktentoren) — Sellalürne I und II — Langkofelad bis etwa 2800 m — Bozen.

**Deutsch-alab. Alpenvereinsgruppe Brunn**

Deutsch-alab. Alpenvereinsgruppe. Lichtbildervortrag, 21. November, 8 Uhr abends, im Mensajale, Dr. Mach-Gasse. Hugo Zamaschel:

Schifabrien zwischen Großglockner und Großvenediger.

Als Schilfer und Hochalpinist (1. Besteigung des Glimms im Montafun auf Schiern, Wiesbachhorn, W. Wand) bestbekannt, wird Maxher Zanzafel, der Leiter der Schifskule Wittenfall, an Hand von über 140 erstklassigen Lichtbildern die alpinen Schilgebiete Salzburger Großglockner und Venediger besprechen. Er führt aus dem frühmittelalterlichen Schiparadies Mitterfall über das Turongebiet um den Paß Zurn ins hochalpine Schilgebiet des Frühjars um die Kundsöhütte bis auf die weiten Sommerweiden der Venedigergeflücher und bespricht gegenwärtige alpine Schilbautechnik an mehreren instruktiven Lichtbildern. Ferner sind auch seine hochalpinen Gletscherzuren von hohem Interesse.

Es empfiehlt sich, die Karten rechtzeitig zu sichern. Karten von 2.-8. Nr. im Sporthaus Wallong-Baumgarten, Krupfengasse, und bei Torwart Krunge, Deutsche Techn. Jodoffstraße.

Tätigkeitsbericht Oktober—November. Mit Beginn des Hochschulbetriebes erwachte auch in der Gruppe neues Leben. Jeden Mittwoch kommen die Jungmitglieder um 12 Uhr in der Aula zusammen, wo ihnen das Veranstaltungsprogramm der Woche bekanntgegeben wird.

Jeden Mittwoch und Samstag wird in der Umgebung des Jägerhauses der Waldlauf gepflegt, um für den Herbstlauf des Vereines „Deutsche Studentenjahrl“ vorbereitet zu sein. Die Beteiligung ist gegenüber dem Vorjahre um ein Vielfaches gestiegen. 12 Mann erschienen fast regelmäßig. Die Waldläufe sind jedem anzuempfehlen, da sie eine gute Vorübung für den Herbstspurt bedeuten.

Jeden Freitag veranstaltet die Gruppe im Pflanzgarten des Deutschen Hauses einen Vereinsabend, an dem ebenfalls eine rege Beteiligung zu verzeichnen ist. Eingeleitet wird so ein Abend mit einigen Studenten- oder Wandererichten, worauf ein Vortrag über verschiedene Ferienfahrten folgt. Mit einem Liede endet dann die Veranstaltung.

Am ersten Vereinsabend, am 19. Oktober, erzählte uns G. Fridy von seiner Faltbootreise durch Deutschland im Jahre 1932. Im Boote ging es die Ober abwärts bis Stettin, um dann über Berlin, Dresden und Prag mit Auto und Bahn heimzuzufahren. Zu launigen Wanderungen machte uns der Vortragende mit seinen Erfahrungen in Schot und Land bekannt. Eine Woche darauf sprach G. Drezitowitsch über seine heutige Madreise nach Italien. Der Weg führte den Vortragenden über Wien, den Semmering, an den Rätner Seen vorbei, durchs Dolomiten, des Nationalparks und der Pala, wo 4 Wochen eifrig geklettert wurde. Die Heimfahrt erfolgte bei ständigen Regenwetter über Bozen, Innsbruck, Salzburg, Linz und Amn. Bei beiden Vorträgen wurden namentlich die heileren Erlebnisse solcher Reisen hervorgehoben.

Ran den zukünftigen Veranstaltungen wird auf folgende besondere hingewiesen: Am 21. November spricht Herr Hugo Zamaschel aus Wien als Gast der Gruppe über „Schifabrien zwischen Glockner und Venediger“. Der Vortrag wird allen Mitgliedern und Schilfahrenden empfohlen. Für Weihnachte und die Semesterferien sind zwei Schifabrien der Gruppe geplant, und zwar eine mehrtägige Fahrt in die weitere Umgebung Wrinns, mit einer Zubehörfahrt zum Wilschil, und eine Tatrareise zu den Fismettkuppen im Jänner 1935, wodurch den Mitgliedern die Möglichkeit geboten wird, um billiges Geld an den internationalen Schil-

meisterschaften teilzunehmen. Eine Schilbute in der Tatra wurde der Gruppe bereits zur Verfügung gestellt. Anmeldungen nimmt Herr Mohu entgegen. Die Tatrafahrt wird von der Gruppe auf entsprechenden Ansuchen durch kleinere Reisegruppen unterstellt werden. D. Drezitowitsch

**Deutscher Alpenverein Moravia**

Die 53. Jahreshauptversammlung findet am 13. Dezember im Deutschen Hause statt. Tagesordnung auf der ersten Seite dieser Folge.

Antrittsmerkungen. Tagungsgemäß sind Antritte aus dem Verein bis zum 31. Dezember zu melden. Ab 1. Jänner 1935 besteht für alle vor diesem Tage nicht abgemeldeten Mitglieder die Verpflichtung zur Zahlung des Mitgliedsbeitrages für das Jahr 1935.

Jahresanuar 1935. Diese sind ab 14. Dezember 1934 nur in der Geschäftsstelle der Moravia (Deutsches Haus, Eingang von der Sternstraße) bei Postlage der Mitgliederkarte mit angelegter Jahresmark 1934 jeden Dienstag und Freitag zwischen 17 und 19 Uhr erhältlich. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß an den Vereinsabenden Jahresmarken nicht mehr ausgeteilt werden.

Unsere diesjährige Weihnachtsfeier findet am 30. Dezember im Speisesaale des Deutschen Hauses statt. Für eine reichhaltige Vortragsfolge ist vorgesehen. Um den für 20% Uhr zeitigeften Vortragbeginn gewächekheit und jede Störung vermeiden zu sehen, ersuchen wir um pünktliches Erscheinen.

Schneelab im Hahergebirge vom 25. Dezember bis 1. Jänner. Auskünfte und rechtzeitige Anmeldung in der Geschäftsstelle.

Schneeläufe 1935 des D. A. V. Moravia. Alle Schilfahnder der Moravia werden hiermit eingeladen, sich an unseren Wetsläufen zu beteiligen, die am 27. Jänner 1935 bei günstigen Schneeverhältnissen in der Umgebung Wrinns, sowie in einem mit der Bahn oder mit Autobus leicht erreichbaren Schilgebiet für alle Altersklassen angetragen werden. Die genaue Ausschreibung und die Remonationsliste werden im Dezember sowohl in der Geschäftsstelle als auch an den Vereinsabenden aufzulegen.

**Vereinswanderungen im Dezember und Jänner.**

Sonntag, 2. Dezember, 8 Uhr: Obzgan, Gadyberg, Kranitz, Wlomis, Stronberg, Jägerfont. F.: Weiler. Samstag, 8. Dezember, 8 Uhr: Schrebnah, Steinberg, Strzelitz, Obratatal, Schöllschil. F.: Stejtal. Sonntag, 9. Dezember, 7 Uhr 46 Min.: Fahrt nach Babik, Winterquartier, Stritein, Belerech-Eiche, Lchos, Ubel, Wlomis. F.: Jng. Simon.

Sonntag, 16. Dezember, 8 Uhr 40 Min.: Fahrt nach Silwa (Mittelschicht), Mlino, Ebenichil, Jgel, Silwa. F.: Jng. Weibeller.

Sonntag, 6. Jänner, 7 Uhr 37 Min.: Fahrt nach Drafob, Gebirgta, Dolatöhe, Drei Arzene, Obora, Sedrowih — Führer steigt in Drowih zu! — F.: Jng. Weibeller.

Sonntag, 13. Jänner, 7 Uhr 46 Min.: Fahrt nach Mankto-Stadt, Wargih, Wmanu, Wlomis. F.: Dänner.

Sonntag, 20. Jänner, 8 Uhr: Obzgan, Gadyberg, Kizjatal, Babik. F.: Drezitowitsch.

Bei entsprechender Schneelage stattfindende Schiausflüge sowie notwendige Änderungen werden jeweils in „Tagesboten“ veröffentlicht.

Einjendung von Bergfahrtenberichten. Einem Teil dieser Auflage des Bergwarts liegen Vorbuchblätter für die Erstellung der diesjährigen Bergfahrtenberichte bei. Die Mitglieder der Moravia werden ersucht, die ausgefüllten Vorbücher bis zum 1. Dezember einzujenden, damit die Berichte für den bei der Hauptversammlung zu verlesenden Jahresbericht vervoert werden können.

Für Freunde des alpinen Schrifttums! Seine Mitglieder, die Wert darauf legen, ihre alpine Bücherei und vor allem ihre Sammlung alpinen Kartenwerke zu ergänzen, seien darauf aufmerksam gemacht, daß aus den Beständen der Vereinsbücherei folgende Jahrgänge der „Reisführer“ (Jahrbuch) des D. u. A. B. nach Maßgabe des vorhandenen Vorrates zu bedeutend herabgesetzten Preisen abzugeben werden:

Jahrgang	Einzelpreis Kr.	Kostenbeilage
1914	10	—
1918	15	Gefältsberge 1 : 25.000
1919	5	—
1922	3	—
1923	3	—
1924	10	Schladminger Tauern 1 : 50.000
1926	10	Leoganger Steinberge 1 : 25.000
1927	10	Klosteraler Berge 1 : 25.000
1928	15	Wolfergruppe 1 : 25.000
1929	10	—
1930	15	Zillertaler Alpen, westl. Bl. 1 : 25.000
1931	15	Palagruppe 1 : 25.000
1932	15	Zillertaler Alpen, mittl. Bl. 1 : 25.000

Eine Folge von 10 Bänden, umfassend die Jahrgänge 1922—1924 und 1926—1932 einschließlich Kartenbeilagen, wird um 70 Kronen abgegeben.

Jeder Band enthält eine stattliche Reihe geodätischer Aufträge von dauerndem Werte aus der Feder erfahrungreicher alpiner Schriftsteller und ist reich bebildert. Inhalt und Ausstattung sichern der Reisführer — ganz abgesehen von den Kartenbeilagen — einen Ehrenplatz in jeder Bücherei.

Über den Wert der Alpenvereinskarten viel Worte zu verlieren, dürfte sich erübrigen. Es ist allgemein anerkannt, daß diese Karten das Vollendetste darstellen, was bis jetzt auf dem Gebiete der Hochgebirgskartographie geleistet wurde. Hervorzuheben wäre nur noch, daß in absehbarer Zeit an eine Neuaufnahme und Neuherausgabe dieser Karten wegen der hohen Kosten nicht gedacht werden kann, sobald diese für den Bergsteiger unentbehrlichen Vorkauf auf Jahrzehnte hinaus ihren Wert behalten werden.

Sämtliche Bücher und Karten sind noch unbenutzt und in tadellosem Zustande.

Wir loben unsere Mitglieder ein, sich diese günstige Gelegenheit nicht entgehen zu lassen. Die Maßgabe erfolgt im Vereinsheim zu den üblichen Geschäftsstunden.

Die Büchereiverwaltung

Bergfahrtsberichte 1933 (Fortsetzung).

Frau Hilde Stejkal. Dieselben Fahrten wie Jakob Stejkal und außerdem 12. bis 23. 2. Sudeten und Obergebirge (Schl.); Stubaijoch — Roter Berg — Altkar — Hohe Falde — Altkar — Roter Berg — Hochberg — Stubaijoch — Richtig — Spiegler Schneberg — Schwarzer Berg — Kleiner Schneberg.

Anton Strobl 6. bis 13. 3. Schifahrt in M. vatergebirge.

Herbert Ungar. 14. bis 23. 2. Wildbühler Alpen und Dachsteingruppe (Schl.); Hohe Peisch — Reiterkogel — Spitzkogel — Hochalpspitze — Reichleublauf — Schallberg — Eibitz — Wöllingkogel — Schusterkogel — Hochkogel — Edelkogel — Sonnenberg — Rißbrand. 21. 7. bis 3. 8. Ostaler Alpen und Dachsteingebirge: Similau — Auzsberg — Wildspitze — Brandenburger Joch — Hintere Ötztalenspitze — Schjenerkoppe — Hoher Dachstein.

Franz Retzer 2. bis 13. 3. Schifahrt in M. vatergebirge.

Erich Wagner 2. bis 5. 1. Weiße Karpathen (Schl.); Kaborina. 21. 2. Oberer Bergland (Schl.); Hohe Meise. 3. bis 17. 4. Ostaler Alpen (Schl.); Oberer Rosenberger — Vorderer Hintereisberg (Südostgrat) — Weißkogel (Westgrat) — Similau — Gamskogel — Hochkogel — Gramwand — Zennkogel — Gamskogel — Wildspitze — Similau — Mutmaßspitze (Südwestgrat) — Hintere Schwärze. 3. bis 12. 3. Karnische Hauptkette: Oberes Valentinthal — Hohe Warte (Nördl. Kobern-Brunn) — Austrischarte — Seelof (Südgrat) — Gamskogel (Südwestgrat) — Oberes Valentinthal. 15. bis 18. 3. Seltener Dolomiten: Große Zinne — Kleine Zinne — Dreckschusterkoppe.

Prof. Alfred Wahnle und Maria Wahnle. 12. 7. Defereger Alpen: Hohe Weibele. 13. bis 16. 7. Nienzer Dolomiten: Lepiter Spitze — Leinwitzer Spitze — Kaiserwand — Dreißelkogel — Hochstadt. 17. bis 26. 7. Hohe Tauern: Obere Seefcharte — Weyer — Untere Seefcharte — Östertal — Kesselfestattel — Hohe Weibele — Bergertal — Kesselfestattel — Kals-Platzter Törl — Großenebinger (mit Führer).

Wilhelm Wenisch und Frau (Mähr.-Erbau). 7. bis 11. 8. Hohe Tauern: Pfandkogel — Albersstube — Bergertal — Kesselfestattel — Östertal — Untere Seefcharte — Weyer.

Ing. Alfred Wodassek. 12. bis 20. 8. Ansoelgruppe (Schl.); Arnoldhöhe — Ebened. 21. bis 26. 3. Schifahrt beim Arktarhaus: Hochsteil.

Zur Weihe der Gublonzer Hütte „Dachsteinblick“ auf der Zwieselalm, 1550 m, im Dachsteingebiet.



Gerade an der Schwelle des Hochgebirges liegt die neue Hütte. Nach Norden schneit der Wind von ihr weit in das breite Gofaual und in das vorgelagerte Mittelgebirge, aus dem sich die Ränge des Zolten Gebirges, des Traunsteins und des Hohen Tauerns besonders hervorheben. Steigt man aber auf die nur fünf Minuten entfernte Zwieselalmhöhe, so erschließt sich ein Atrium, bei dem die Natur erst recht die Schönheit und Eigenart dieses Hüttenplatzes offenbart. Reife schließt sich an Kette, Gebirgszug an Gebirgszug, vom breiten Stad des Unterberges, zum gipfelförmigen Maßstab des Tennengebirges, zum stimmungsvollen Hochsteil über das breite grüne Einmal zu den Gublonzern der hohen Tauern, die vom Ansoel bis zum Großenebinger sich dem trunkenen Blick darbieten. Gang aus dem Westen, wo Sonnenlicht und Strahlenglanz sich bereinern, leuchten die Zillertaler Berge lachend herüber.

Das Schönste dieser Rundschau ist aber der Dachsteinblick, nach dem die jüngste Alpenvereinshütte benannt ist. Eng am Fuße ihrer Wächter, der beiden Donnerkogel, liegt sie inmitten lastigen Almbodens, von den letzten weitergehenden Bäumen umgeben. Sinter ihr sauen sich kufeligen die Wege des Gofaualmes, die von ihrer Beherrscherin, der doppelgipfligen Wildspitze, überragt werden. Doch über allem, über den blaugrünen Klagen der Gofaualen, über dem weißen Firnwall seiner Wächter thronen im Hintergrunde König Dachstein. Es ist ein merkwürdiger Gegensatz zwischen dem fließlichen Berglande zu unseren Füßen und dieser hohen Dachsteingebirgswelt, so daß man sich wundert, daß hier nicht schon lange eine Hütte stand.

Es war ein guter Gedanke, der den Gublonzer Alpenverein leitete, da er sich zum Zweck und zur Vollendung des im Wan befindlichen Hauses entschloß, als der bisherige Bauherr infolge der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht mehr weiter bauen konnte. Maßlose Spenden tat not und viel Arbeit war zu leisten; doch der Wunsch bezwang alle Hindernisse und jeder Besucher freut sich darüber, gerade an dieser Stelle ein so gemütliches Bergsteigerheim vorzufinden.

Ursprünglich nicht als Alpenvereinshütte gedacht, übersteigt sie die von einem Bergsteiger an eine Jähde zu stellenden Ansprüche erheblich. Da sie aber aus dem Tale in zweieinhalb Stunden leicht zu erreichen ist und viel von Sommerfrischlern besucht wird, stellt sie ein gutes Nebeneinkommen für Arbeit und Ziele unzweifelhaft großen Alpenvereins dar.

Die Hüttenneiche war leider durch das unsichere, regnerische Wetter empfindlich gelitten. Nur der erste Teil der Feiertage, Feldmesse, Schlüsselübergabe und Festessen, konnte im Freien abgehalten werden; dann setzte plötzlich Regen ein, der uns alle ins Innere der Hütte trieb.

Wohl konnte die große Gaststube die zahlreichen Festteilnehmer gar nicht fassen, doch die Glücklichsten, die hier einen Platz erlangen konnten, wurden für das Gedränge durch die festliche Stimmung und innere Verbundenheit aller Anwesenden, die sehr bald hier herrschte, reichlich entschädigt. Es wird wohl niemanden geben, der sich nicht gerne an die stimmungsvollen Hüttenfeier erinnern wird.

Die Gublonzer Hütte ist die einzige, die heute eingeweiht wurde. Fünf Hauptausführungsglieder waren erschienen und zahlreiche Sektionen hatten ihre Vertreter entsandt, um an dieser feierlichen und einzigartigen Feier teilzunehmen und den Gublonzern ein Bild und viele Freude an ihrem neuen Vergnügen zu wünschen.

„Nolite iri jeli“ — so begann Paul Dindlacher, der erste Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, seine stimmungsvolle Festrede und forderte uns eindringlich zu treuem Zusammenhalt aller Alpenvereine und zur Überwindung der Hindernisse auf, die sich dem Erreichen unserer Ziele entgegenstellen. Und aus allen Ansprachen ging der gleiche Wunsch hervor, endlich zu ruhiger Arbeit und gedächlichen Zusammenleben zu gelangen. So wurde diese schlichte Feier zu einer erhebenden Kundgebung für die neue, unzerstörbare Verbundenheit des ganzen Deutschturnes.

Trotzdem das Wetter einen Strich durch die Festordnung machte, wickelte sich die Feier reibungslos ab. Bloß etwas konnte den Veranstaltung nicht gelingen: der angegeblich für 2 Uhr bestellte Dachsteinblick wollte sich nicht einstellen. Kurz vorher schien sich zwar die Sonne Bahn zu brechen, so daß ein allgemeiner Aufbruch zur neuen Zwieselalmhöhe stattfand. Dort wurden wir aber von einem von der anderen Seite aufgezogenen Regenguß überrascht, so daß es nur wenigen glückte, trocken zur Hütte zurückzukommen. Einige Mutige waren schon, allerdings entsprechend ausgerüstet, auf den Großen Donnerkogel gestiegen. Außer einigen Regenschauern, die sie über sich ergehen lassen mußten, werden sie hierbei wohl nichts Besonderes erlebt haben.

Der Dachstein aber blieb den ganzen Tag verhüllt.

Dieses Wetter hat diese Festteilnehmer zu vorzeitigem Abstieg veranlaßt. Nur ein Teil, die Ummantelungen, die die Hoffnung auf Besserung nicht aufgaben, blieb verbleiben. Umso gemütlicher wurde der Abend, der mit Gesang, Schürzen und mancherlei Kurzweil viel zu rasch verging.

Niemand konnte sich entschließen, Anfang vom Ende zu machen, da dies ja das allgemeine Absehnehmen bedeutete, sodas es sehr spät war, als die Müdigkeit uns auf die Schlafstellen trieb.

Der Besuch der Zwieselalm und der Gublonzer Hütte kann jedermann, nicht nur Bergsteiger, sondern auch Hüttenwanderern, sehr empfohlen werden. Gerade diese finden hier nicht nur eine leicht erreichbare Hütte, sondern auch prächtige Ausblicke, die ihnen das mühselige Durchstreifen des Dachsteingebirges ermöglichen. Der Bergsteiger hat aber von hier aus die Möglichkeit, nicht nur die Kletterberge des Gofaualmes, sondern auch alle anderen Hochgipfel einfach zu erreichen. Der Besuch der Zwieselalm ist auch leicht in jeden Fahrtenplan aufzunehmen und durch den eigenartigen prächtigen Rundblick lohnt er reichlich die hierfür aufgewendete Zeit.

Kein Hüttenbesucher sollte veräumen, den Hüttenberg, den Großen Donnerkogel, zu besteigen. Auch für den Angeübten ist er auf gelegentlich Steige über den dachartigen Westabfall leicht erreichbar. Den Bergsteigern und Kletterern bietet er in seinen steilen Nord- und Ostflanken einige verschieden schwierige Aufstiege. Die Aussicht ist ähnlich der von der Zwieselalmhöhe, doch viel umfassender. Insbesondere reizt gewiss die durch den prächtigen Einblick in die Kletterberge des Gofaualmes.

Diese Gegend ist das Arbeitsgebiet der Sektion Ding, die in ihrer Geschleierung Hervorragendes geleistet hat. Ihre Hütte, die Hofplughütte am Ende und die Schwandalm östlich des Hauptzuges, sind sehr günstige Stützpunkte für Bergfahrten in diesen Teilen des Gofaualmes, wofür das oben hat die Akademische Sektion Wien ihre Theodor-Körner-Hütte, die den jungen Kletterern ein willkommenes Stützquartier für die Durchführung der schwierigsten Festfahrten bietet. Auch ist der Gofaualm nicht vollkommen erschlossen, einige neue Aufstiegsmöglichkeiten sind noch vorhanden. Es wäre dies ein von Brunn aus leicht erreichbares, dankbares Tätigkeitsfeld für unsere Akademiker.

Ing. Hermann Hiller

„Indistretus aus unserer alpinen Auskunftsstelle. Ich halte in unserem Vereinsheim „Dienst“. Wenn ich ihn offen gestanden nicht. Wie man aus der Bibliothek Bücher herauszufinden halte und was sonst nötig war, um sie dann auszutragen, vorzunehmen, vom Empfänger beständigen zu lassen und diesem schließlich auszufolgen, das rührte ich ja zur Not. Aber ich war für heute nicht nur Bibliothekar, sondern auch gleichzeitig die alpine Auskunftsstelle. Und dieses Ehrenamt machte mir Sorge. Ich sah mich im Geiste einer Nummer von beständigen alpinen Fragen gegenübergestellt, die unarmherzige unternehmungslustige Sachverständigen an mich barnlosen Hüttenwanderer richten werden. Fragen, die ich ihnen beim besten Willen nicht werde beantworten können. Zwar war ich als alpine Auskunftsstelle verpflichtet, alles zu wissen, aber es kann mir schließlich niemand verübeln, daß ich wieder auf dem Totenkopf nach in der Dachstein-Südwestwand war, den Monte Rosa nicht kenne und bisher auch keine Gelegenheit hatte, in den ewigen Gehenzen des Big Bernina herumzukapfen. — Also, wie gesagt, mir war recht bange zu Mut, ungefähr so, wie vor 26 Jahren, als ich — in ziemlich „schlampeter“ geistiger Ausrichtung — die Naturkritikprüfung ablegen sollte.“

Da hörte es an der Tür.

„Mein Herz schlug bis zum Halse hinauf. Jetzt kam sie — die Maria. Mit möglichst feierlicher und rauher Stimme rief ich, als Angst unterdrückend: „Ja!“

Dieses Ja mußte aber doch irgendwie in meiner Seele Kaden gelassen sein, denn erst nach nochmaligem zaghaftem Klappen öffnete sich ein wenig die Tür und eine weibliche Stimme antwortete: „Guten Tag! Ich bitte schön, konnte ich eine Auskunft haben?“

Mein Mut wuchs. Aufsehende. Mit einem Worte würde ich, als alpine Auskunftsstelle, schon noch fertig werden. Abgesehen war es ein festes, braungebranntes Sportmodell. „Welche Auskunft möchten Sie gerne haben?“ fragte ich mit einem Gemisch von Würde und Unseligkeit. „Ich möchte Ende Juni mit zwei Freundinnen in die Stubai fahren und dort Luten machen. Und da möchte ich bitten — —“

Das andere hörte ich nicht mehr.  
 Gott sei Dank! Stubaier. Die keine ich. Meine Ehre als alpine Aufstufstelle war gerettet. Ich schlepte alle erreichbaren Karten, Bücher und Werkzeuge dieses Gebietes herbei, bereitete sie auf dem großen Reisefuß aus, fuhr, eifrig erklärend, mit Zeigefinger und Bleistift zwischen Zannsdorf, Brenner, St. Leonhard, Obtal und Sinteral herum, preis den herrlichen Ausblick vom Zuckerkübel wie ein Fremdenführer, tonbimierte Varianten, maß Entfernungen nach, gab erschöpfende Antworten auf die unermüdetsten Fragen und redete mich schließlich so in Eifer, daß mir die Zunge trocken wurde und ich am ganzen Körper schwitzte.

Nach einhalb Stunden hatte ich auf allen Linien gesiegt. Nach ihrer Meinung kamen als einzige Tur nur die Stubaier in Betracht. Mit vielen Aufzeichnungen und Anmerkungen verlieh die holde Schöne mit der alpinen Begleitung glänzenden Augen die alpine Aufstufstelle, d. h. mich, und versprach mir, von einer Hütte eine Aufstufkarte zu senden, für die Mühe, die ich mir bei der Zusammenstellung der Tur gemacht hatte.

Ich sperrte eine halbe Stunde nach offiziellstem Schluß der Geschäftstunde das Vereinsheim ab und ging mit dem erhabenen Bewußtsein nach Hause, endlich wieder einmal der alpinen Sache gedient und fraglose Erfolge in der Verbreitung der Kenntnisse der Alpen errungen zu haben.

Jetzt erst erkannte ich so richtig, was eigentlich mit der Schaffung der alpinen Aufstufstelle bezweckt wurde. Die versprochene Aufstufkarte aus den Stubaier besaß ich allerdings nicht. Ich habe es meinem Schilling auch weiter nicht über genommen. Wahrscheinlich hat ihn — so dachte ich — die Schönheit der Alpenwelt so sehr gefangen genommen, daß er sich eben nicht ausgerechnet an mich erinnert hat.

Als ich das Nacht — später einmal bei einem Vereinsabend wieder — frisch und braungebrannt — da wollte ich denn doch wissen, ob ich ihn und seinen Freundsinnen feinerzeit gut geraten hätte.

„Nun, wie war's auf Ihrer Sommerfahrt?“, fragte ich absichtlich nur so nebenbei.

„Herzlich!“ meinte sie.

„Hatten Sie gutes Wetter?“

„Nicht einen Regentag.“

„Und wie war der Fernblick vom Zuckerkübel?“

„Wie's Zuckerkübel?“ fragte sie erlucant zurück.

„Wie stand das Herz still.“

„Ja, waren Sie denn nicht in den Stubaier?“

„Nein.“

„Und wo waren Sie eigentlich?“

„In den Subeten natürlich.“

„Übrigens hat sie sich auf der Subetenpartie verlobt, wie ich nachher erfuhr.“

„Und nun wußte ich auch, warum ich keine Aufstufkarte bekommen hatte.“

D. G.

Eine Nacht auf dem Noyhrad.

Schon lag das Rot der scheidenden Sonne auf den Mauern des Noyhrads, als wir, mandeküde, den alten Burghof betraten. Schon war das Hügelvolk, das tagsüber dort sein lärmendes Wesen treibt, schlafen gegangen und im Tale verengerten leise die Stimmen der letzten Ausflugsgesellschaft.

Eine unendlich wohlthuende Stille breitet sich jetzt in dem gedruckenen Gemüde aus und zwingt alles in ihren Mann. Hügelnd gehen wir dem Wirtz unseren Auftrag, geräuschlos wird er durchgeführt.

Oben im Sonnengold liegen zwei Wustarde. Der Jäger, ihr von Gott und der Postverwaltung eingefesteter Feind, die Wirtin, die den gestrigen Verlust eines braven Beihühns auf ihr Konto setzt, meine Frau, die in der hellen Freude dieses Anblicks die Wustarde am liebsten als Falken ansprechen möchte, sie und alle anderen Umwewenden folgen Schönheitstrunkenen Auges dem Fluge der beiden Himmelsräuber.

Nur ich kann mich diesem Anschauen nicht hingeben. Aus dem Burghofverließ ist ein alter, grauhäutiger Vater getreten, schreitet den Burghof ab, folgt meinem leisen Ruf und ist mit einem Satz neben mir auf der Wand. Kommt, du verdorbener Sünder, lag die das ruppige Fell traulen. Oder warte, besser noch, ich habe hier im Noyhrad

ein Zipsfeldes Wirtz für dich. Ja, siehst du, wenn zwei Alte zusammen kommen, braucht es keine abtönen Liebesfungen. Kleine Geschenke gründen und erhalten da weit verlässlicher die Freundschaft.

Die Abendstille zwingt uns schließlich in die Gaststube. Zwei Sportfischer sitzen hier und erzählen: von der Zwitter, den Fischen in ihr und dem künftigen Angeln. Und in diesen Neben wird die Zwitter langsam zum gewaltigen, fischweihen Strom, die Beudeln und Weisfische zu edlen Karopen und Seelien und die beiden bedienen sich eines hervorragenden, köstlichen Katesins.

Die bezaubernden Herzen in der Hand, huspern wir die Hofstiege hinauf, in unseren Schlafraum.

„Mir wird so undächtig zu Mut.“ Sehr wahrheitsgemäß, sage ich zu meiner Frau, „daß in diesem Gemüde dereinst des edlen Burgherren und seiner frommen Gemahlin holdselige Tochter — wir wollen sie die blonde Adelgunde heißen — ihre Tage verbracht und in Trennen und Züchten der Mitterf ihr Angebeten, eines tühnen und eifrigen Glaubensfretters, aus dem Heiligen Lande geholt hat.“ Meine Frau blüht mich ganz verwirrt an. „Noch wahrheitsgemäßer aber ist“, setze ich fort, „daß dem nicht so war und daß dieser Raum dem Burgherren, der „der wilde Franta“ genannt wurde, und seinem Taufhampnen dazu diente, ihre Morbstände allhier auszuzeichnen.“

Jetzt heißt mich meine Frau energisch schweigen und ich muß beide Herzen halten, um so die bessere Durchsuchung der Bettstellen und anderen Möbel nach etwa vorhandenen Lebensern zu ermöglichen.

Die Nachschau verläuft ergebnislos und ich darf schließlich mein Lager aufsuchen.

Schon in der Volksschule habe ich gelernt, daß der Noyhrad im Dreißigjährigen Kriege infolge des Verates eines Bauern von den Schweden erplündert und die ganze Befestigung niedergemacht worden ist. Dieses Ereignis erfährt jetzt meine ganze Seele.

Aber es stört mich, daß dem verurteilten Verräter in der Gestalt des Erzeugers meines Schuhwerkes ein Namenswetter erstanden ist und so sehr ich mich auch bemühe, mir die Geschicknisse jener Nacht auszumalen, immer wieder tritt das Bild des brauen Schusters Voloun an die Stelle des verräterischen Bauern und dieser Voloun hält sein Schwert in der Hand, sondern einen frischen Doppelter, und sein Wuchswert erstrahlt sich seinen Mund, sondern ein freundliches: „No, da ham's wieder a Wort seine Schuh, jetzt. In die wern's geigen, wie in Pöfchen.“

Mein lieber Schuster Voloun! Will die an der Spitze kann ich keinen Noyhrad eskürmen! Weiser, ich lasse das und versuche endlich einzuschlafen. —

Mein Gott, was war denn das? Deutlich habe ich ein Hüschern, hin und her, in den Räumen über und benommen. Da, schon wieder; bald ist das Schließen hier, bald dort zu hören. Weh, es ist Mitternacht, aller bösen Geister Stunde! Laßt mich, o laßt mich, ihr verruchten Seelen, ich will nichts mit euch zu tun haben! Ein kalter Schauer läuft mir über den Rücken. Lummelbar verschwinde ich unter der Zude. Wie sich meine Haare sträuben!

Ah, nein, nichts sträubt sich; glatt und kahl, wie immer, sieht sich meine Hauptkahl auch jetzt an. Gelächert ersehe ich wieder an der Oberfläche! Wäufel!

Wah dieses niederträchtige Gefindel meine Nachtsche hören? Da, ein leiser Hall, ein leises Quietschen und Aus-einanderhüschern, nach allen Seiten. Dann Totenstille. Ja, das war's du, Freund Kater! Wie reich dankt du wie für das Endchen Wirtz! Gut aber auch, daß es nicht größer war und dein Appetit rege blieb. Laß dir den Nachtsch mundeln, und jetzt, „Gute Nacht!“

Am vier Uhr morgens stehen meine Frau und ich auf der Burgmauer des Noyhrads. Unbeschwerlich schon geht die Sonne im Südosten auf. Kein Laut dringt zu uns herauf und auch wir stehen schweigend und ergriffen.

Dank dir, Noyhrad, für deine freundschaft gewähete Herberge. Dank dir aber vor allem für dieses unvergeßliche Erlebnis!

Als Gott in seiner Qual am Kreuze starb, da süßten und spotteten die Menschen seiner. Auch das kann ich verstehen. Der gütige Himmel aber bewahre mich vor dem Zusammenreffen mit einem Menschen, dem das erhabene Naturhauptpiel das Herz nicht weit öffnet in Frömmigkeit!

Richard Homann

Staatliche Skitourne in den österreichischen Bundesheimen St. Christoph und Hofgastein.

Die Ausfahrungen für diese Skitourne, die zwischen 9. Dezember 1934 und 3. Mai 1935 stattfinden, sind bereits eingetroffen und können im Vereinsheim der Moravia eingesehen werden. Teilnahmefähig sind alle Lehrpersonen und Hochschüler sowie Angehörige von Vereinen und Verbänden für Leibesübungen.

Anmeldungen zu den Kurzen im Vereinsheim.

Begünstigungen: Halber Fahrpreis ab Staatsgrenze und Ermäßigungen bei Mächtigung, Verpflegung und beim Kurbeitrag.

Ergänzungen zum Leiterführer von Ing. Rudi Zeman für Führer durch die Pollauer Berge und ihr Umwand von Karl Zobel.

Martinswand-Gruppe.

E. Martinswand-Durchstieg: Einstieg wie bei D, doch rechtshalten auf ein großes Wand oberhalb des aufgelaassenen Steinbrüches. Über das Wand nach rechts, westlich bis unter einen Übergang und über diesen empor zu einer Schuttfläpchen (Ringhafen). Nun durch einen rinnenartigen Ramin zu einer Höhle. Von hier Luergang nach r. (hangeln) um eine Schuppe, 2 m absteigend auf ein Wand unter stark überhängender Wand, dieses herauf auf eine Klippe; hier Standplatz (Ringhafen). Luergang weiter nach rechts bis zu dem Gaden unter einer grasbüschelsten, steilen Klattenwand, die zur Höhe führt; auf dieser rechtshaltend bis zum Grat. Aufrecht schräger und vollkommen ausgelegt.

Riesenstein.

F. Fintoritz: Schwieriger Nitz mit zwei Überhängen an der NW-Kante des Riesensteins.

Gruppe des Hochstron.

1. Nebantenn. A. Nordwestkante: Der Einstieg kann auch weiter links, unmittelbar unten an der Kante umgangen werden. (Schiffvarianle). Ostwand: Aufrecht schwierige Wandklettern, bisher nur von oben gesichert gemacht worden.

3. Hauptturm. Ostwand: Links vom Walfschluch-einstieg zieht ein Nitz in der Ostwand hinauf; diesen benützend, erreicht man die Kante des Gatensteiges, aber letzter richtiger links haltend durch die Wand zum Gipfel. Sehr schwierig.

5. Hochstron. Urboritz: Bedor der Alpensteig nach links quer, führt ein Ramin mit schmeren Übergang unmittelbar durch die Nordostwand auf den Hochstron. Sehr schwierig.

Gruppe des Wampo.

1. Wampo. Südwand: Rechts vom Rückentz führt eine Kante unmittelbar zur Spitze. Diese wird von dem terrassenförmigen Felsaufbau auf der Ostseite des Wampo, aufrecht schwierig von rechts nach links in der Südwand hangeln, langsam aufsteigend erreicht. Dann über die Kante zum Gipfel. Bisher nur von oben gesichert überdungen.

3. Ansofekturm. Althohrlich: Links von der Spreizschlucht in der Nordostwand des Turmes befindet sich dieser überhängende gut sichtbare Nitz. Aufrecht schwierig. Wambe ungesichert noch nicht durchklettert.

Die Erstgruppen.

3. Dreifesselstein. Stemmklamin: Auf der Südseite des Steines eignet sich eine Schlucht zu einer schönen, aber kurzen Stemmarbeit.

Die Gruppe um den Fensterkern.

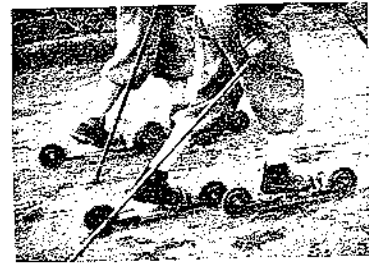
6. Fensterkern. Westwand: Zuerst über die graudurchsetzte Wand hinauf, dann nach rechts queren (Hangeltabelle), bis man in den Beginn des Fensterkernweges einsteigt. Sehr schwierig.

8. Watter Turm. Schiffnerweg (Ostwand): Aus der Spitze der Zwickelschlucht leicht nach links steigend unter die gut sichtbare Schuppe, über diese nach rechts in den Nitz. Durch diesen auf den Grat und zur Spitze. Schwierig und gefahrlich. Westwand: In der südlichen Hälfte der Wand durch einen überhängenden Nitz, dann nach rechts auf den Südgrat, auf ihm leichter zur Spitze. Sehr schwierig. Hedhard Wagner

Eingefendet!

Schrollen, ein neuer Sport.

Den Teilnehmern und Schichtenbauern beim FIS-Bennen in Innsbruck wird sicher noch in Erinnerung sein, daß gelegentlich dieser Bekanntschaft in den schneelosen Steigen der Tiroler Hauptstadt ein neues Sportgerät, die Schrollen, vorgeführt wurden, die große Begeisterung unter der Sportlern auslösten. Das Gerät hatte aber damals noch einen großen Nachteil, und zwar war das Vordrängsleiteln auf leichtensteigendem Gelände



oder gar das steile Bergaufgehen sehr beschwerlich. Nun ist es aber dem bekannten Sportklub Wailony-Baumann in Brünn unter Mitarbeit einiger Fachleute und Schulfahrer gelungen, diese Schrollen mit einer Ringleitvorrichtung zu versehen, die ein Zurückgleiten beim Bergaufgehen verhindert.

Mit diesen Schrollen, die auch sonst bedeutend verbessert wurden, lassen sich nun fast alle Schigungen benütieren, sowohl für Langlauf als auch für den Abfahrtslauf. Auch alle Schwünge, mit Ausnahme jener, die eine Stemmstellung bedingen, lassen sich mit den Schrollen durchführen. Ein Stemmten in der Abfahrtsstellung ist jedoch unmöglich, es läßt sich aber eine Bremswirkung durch enge Wugen, das sogenannte Wecheln, erzielen.

Voraussetzung für das Schrollen ist natürlich eine möglichst glatte Straße. Wichtig ist ferner, daß der Fuß im Schuh und der Schuh in der Rollverbindung fest ist, damit man eine gute Führung hat. Schon nach ganz kurzem Training fühlt man sich auf den Schrollen ganz sicher und der Schulfahrer ist, beherrscht die Rollen schon nach ein paar Übungstunden ebenso gut wie die Schier. Jedenfalls kann man jetzt bei schönem Wetter auf dem bekannten Brünner Masarzhing täglich einige begeisterte Schrollen-Läufer beim Training antreffen und es ist zu erwarten, daß es bald das erste Schrollen-Wettrennen geben wird.

Die Firma Wailony-Baumann in Brünn hat sich auch bereit erklärt, bei genügender Beteiligung einen Schrollen-Kurs unter Leitung des dipl. Sportlehrers Walter Ruy zu veranstalten. Wailony

Alpenvereinsmitglieder! Besucht Deutsch-Südtirol!

**Taschenbuch der Alpenvereinsmitglieder, Auflage 1934**

Mit vollständigem Schuhhüttenverzeichnis.

Unentbehrlich für Alpenvereinsmitglieder! . . . . . Kr. 6.50

**Zeitschrift des D. u. Ö. A.-V., gebunden mit Kartenbeilage**

Jahrgänge 1930, 1931, 1932 . . . . . je Kr. 15.—

**Die Birkenföselgruppe. Sonderdruck aus der Zeitschrift 1932.**

mit Bildern und Kammerverlaufs Karte . . . . . Kr. 3.—

**Satzungen des D. A.-V. Moravia**

Kr. 2.—

**Verhalten bei Unfällen im Hochgebirge**

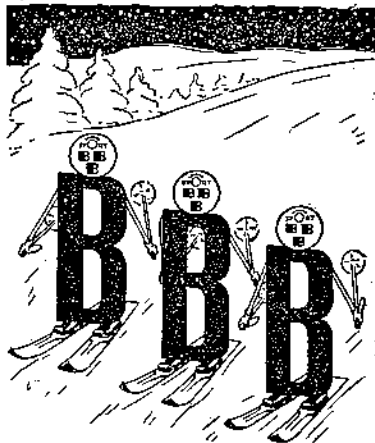
Kr. 0.80

Diese und andere Vereinschriften sowie Kartenwerke des Alpenvereins beziehen unsere Mitglieder unmittelbar durch den D. A.-V. Moravia (im Vereinsheim) oder mittels Bestellung.

# Vereinsheim des Deutschen Alpenvereins Moravia

Deutsches Haus, Eingang Westseite, Zwischenstock

Dienstag und Freitag von 17 bis 19 Uhr

**Alpine Auskunftsstelle** Tourenberatung, Fahrpläne, Fachliteratur, Übersichts- und Spezialkarten, Fahrpreismäßigungen, Werboschriften**Bücherei** Reichhaltige alpine Bücherei, Karten, Zeitschriften, Leihgebühr 20 Heller je Stück und Woche, Lesestube**Geschäftsstelle** Mitgliederangelegenheiten, Ausweiskarten, Beiträge, Anmeldung zu Führungen, Vorträgen und anderen VeranstaltungenDer Winter naht, bald gibt es Schnee,  
Dum rüste Dich bei **B-B-B!**Sporthaus **Bailony-Baumann**  
**Brünn, Rosengasse**

Das führende Haus in der CSR.

**Bergsteiger! Schiläufer!**Sämtliche Ausrüstungen,  
fachmännisch und billig,  
im Sportgeschäfte**Ramharter u. Weidenhoffer**  
**Preßburg, Rosengasse 11**Unbestellbare Güter zurück  
**Deutschen Alpenverein M**

Brünn, Um Bergl

Sektion Salzburg  
des D. u. Ö. Alpenvereines  
**Salzburg**  
**Fürstentbrunnerstrasse 3**